

Wie wir Hamburger wurden



Falk-Plan von Groß-Lokstedt vor 1937 (Blätter 16 und 17)



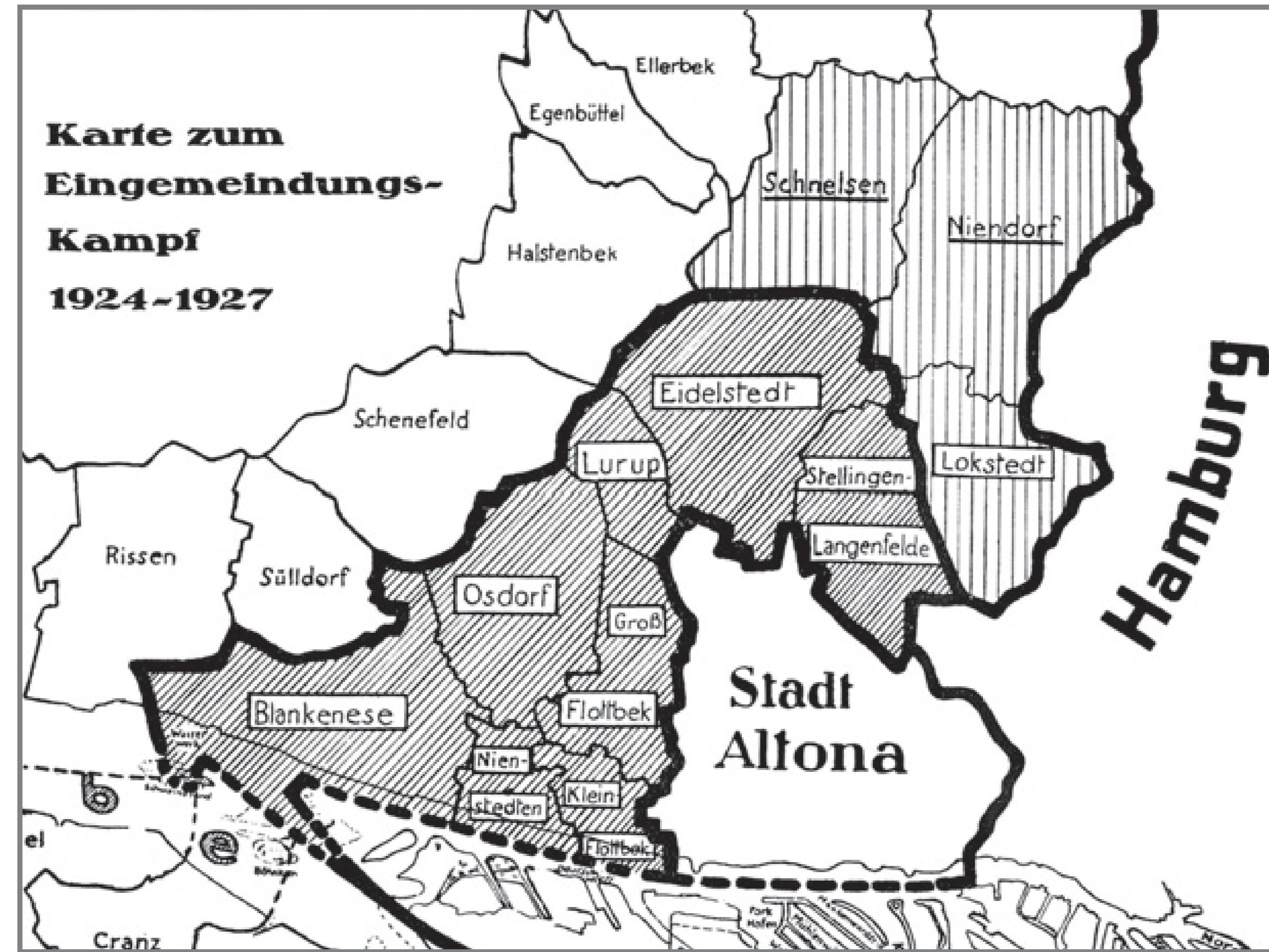
Max Brauer, Altonaer
Oberbürgermeister von
1924 bis 1933

Jahr	Lokstedt	Niendorf	Schnelsen
1921	4.700	2.750	3.240
1927	5.180	3.100	3.658
1931	6.110	4.328	4.868
1939	7.693	7.940	7.196
2012	26.136	40.818	27.847

Bevölkerungsentwicklung in
den Stadtteilen.



Fackelzug am 1. April 1937 auf dem Rathausmarkt,
welcher bereits am 20. April 1933 in Adolf-Hitler-Platz
umbenannt wurde



Der Eingemeindungskampf 1924-1927

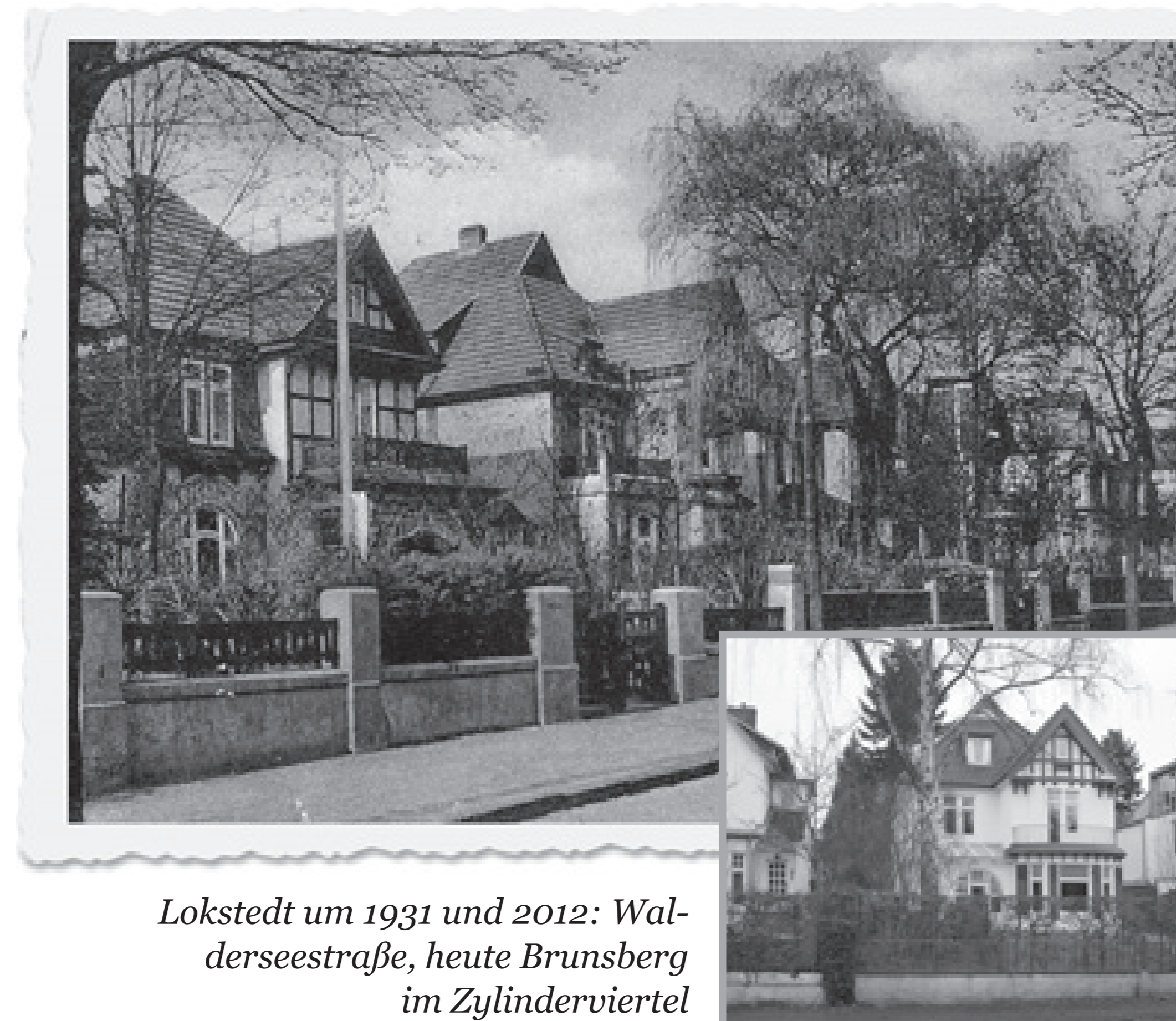
Die preußischen Städte Altona, Wandsbek und Wilhelmsburg erstrebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Eingemeindung nach Hamburg.

Erst Max Brauer, der im März 1924 zum Oberbürgermeister in Altona gewählt worden war, beschritt den umgekehrten Weg und versuchte die Eingemeindung der pinnebergischen Nachbargemeinden Altonas von Lokstedt im Osten, Eidelstedt im Norden bis Blankenese und Rissen im Westen zu erreichen.

Hieraus entwickelte sich ein dreijähriger Abwehrkampf, der von Lokstedt ausging und zur Gründung von Abwehrausschüssen führte.

Das damals reiche Lokstedt wollte eine Eingemeindung nach Altona mit allen Mitteln verhindern. Als Gegenmaßnahme strebte Lokstedt vielmehr einen Zusammenschluss mit Niendorf und Schnelsen an.

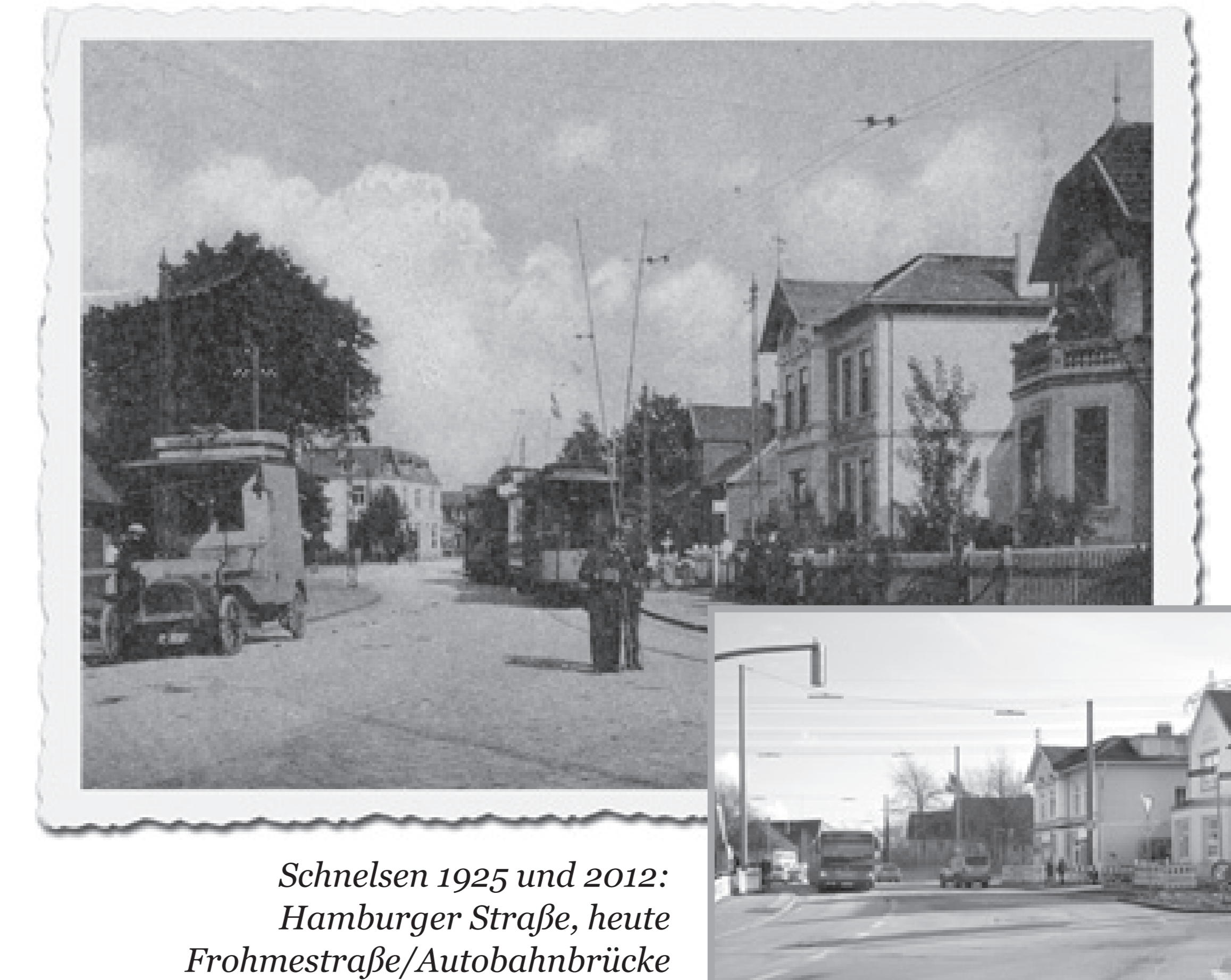
Am 29.6.1927 beschloss der Preußische Landtag die Vereinigung von Lokstedt, Niendorf und Schnelsen als selbständige „Landgemeinde Lokstedt“ im Kreis Pinneberg, während die Landgemeinden von Stellingen-Langenfelde und Eidelstedt bis Blankenese, Sülldorf und Rissen nach Altona eingemeindet wurden.



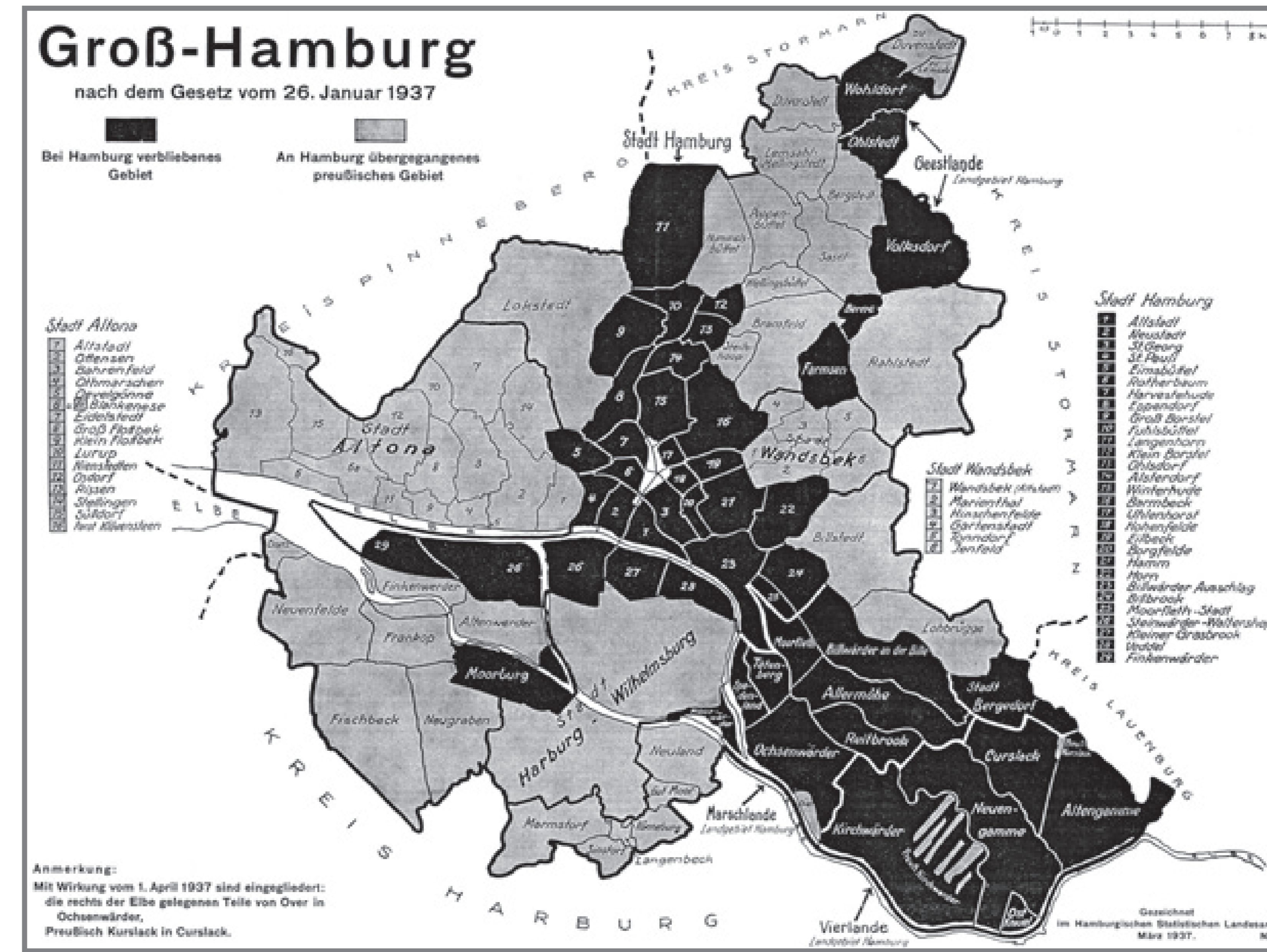
Lokstedt um 1931 und 2012: Walderseestraße, heute Brunsberg im Zylinderviertel



Niendorf um 1930 und 2004: Der Niendorfer Marktplatz von der Kirche aus gesehen



Schnelsen 1925 und 2012: Hamburger Straße, heute Frohmestraße/Autobahnbrücke



Die Einverleibung 1937

Zwischen 1935 und 1937 gab es – zumindest nach außen sichtbar – keinerlei Bestrebungen, die kommunalpolitischen Grenzen von Hamburg und Preußen zu ändern.

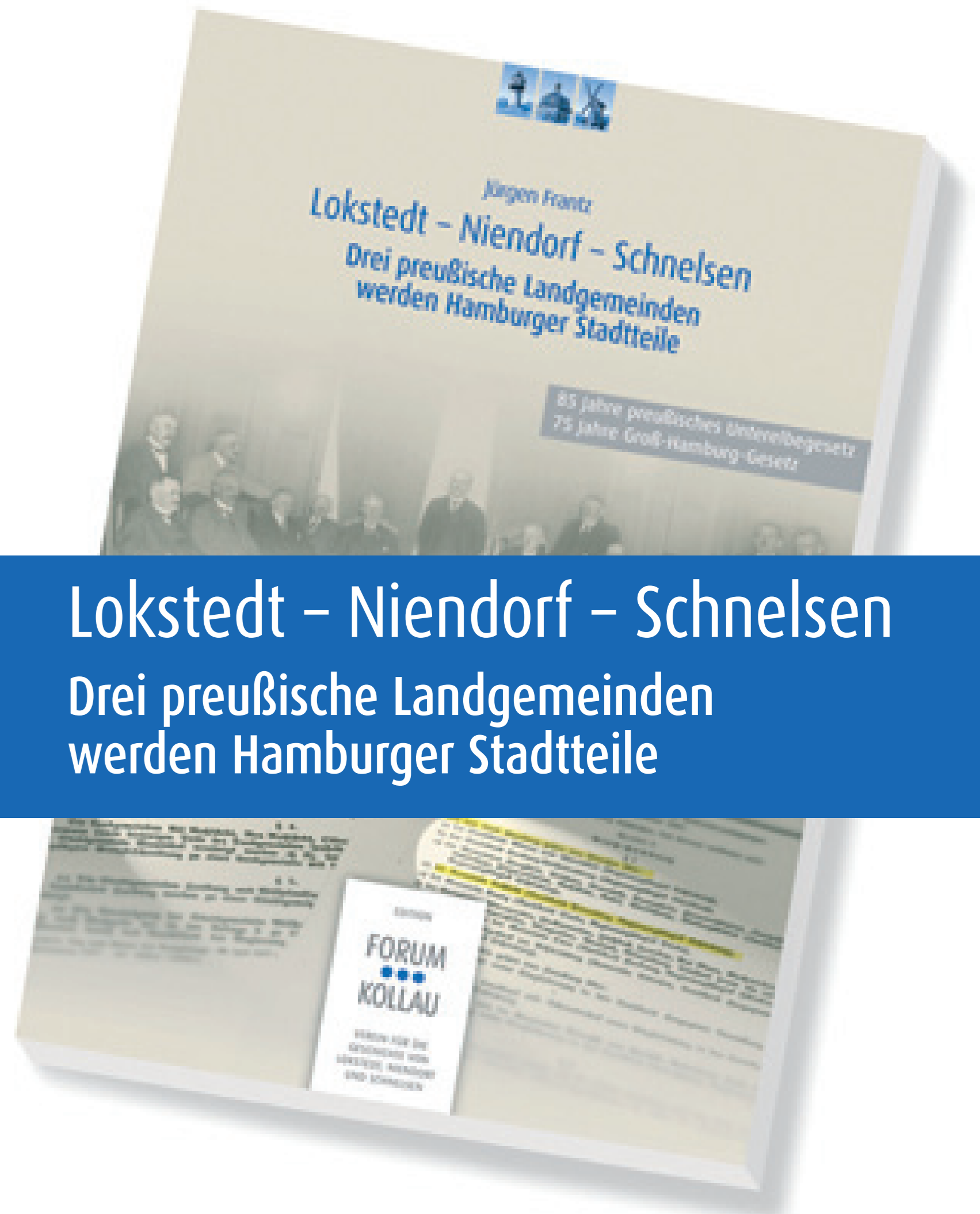
Im Rahmen der zunehmenden Industrialisierung kam es jedoch zu erheblichen Wohnproblemen für die in Hamburg arbeitende Bevölkerung; viele waren zwischenzeitlich in die preußischen Nachbargemeinden gezogen. Auch die drei Häfen von Hamburg, Altona und Harburg mit unterschiedlichen Rechten und Gebührenordnungen waren für eine ordentliche Hafenvirtschaft nicht tragbar. Weiterhin war für den Ausbau Hamburgs zur „Führerstadt“ mit den geplanten Kolossalbauten am Hafenanrand eine Landesgrenze zwischen Hamburg und Preußen hinderlich.

Der Hamburger Reichsstatthalter Kaufmann und wohl auch der Hamburger Bürgermeister Krogmann erreichten mit Hilfe des preußischen Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan Hermann Göring den Zusammenschluss Hamburgs mit den umliegenden preußischen Städten und Gemeinden.

Dieses Gesetz kam ohne jegliche parlamentarische Mitbestimmung und für die Bevölkerung „wie aus heiterem Himmel“ zustande. Die durch das „Groß-Hamburg-Gesetz“ gezogenen Grenzen gelten heute noch.



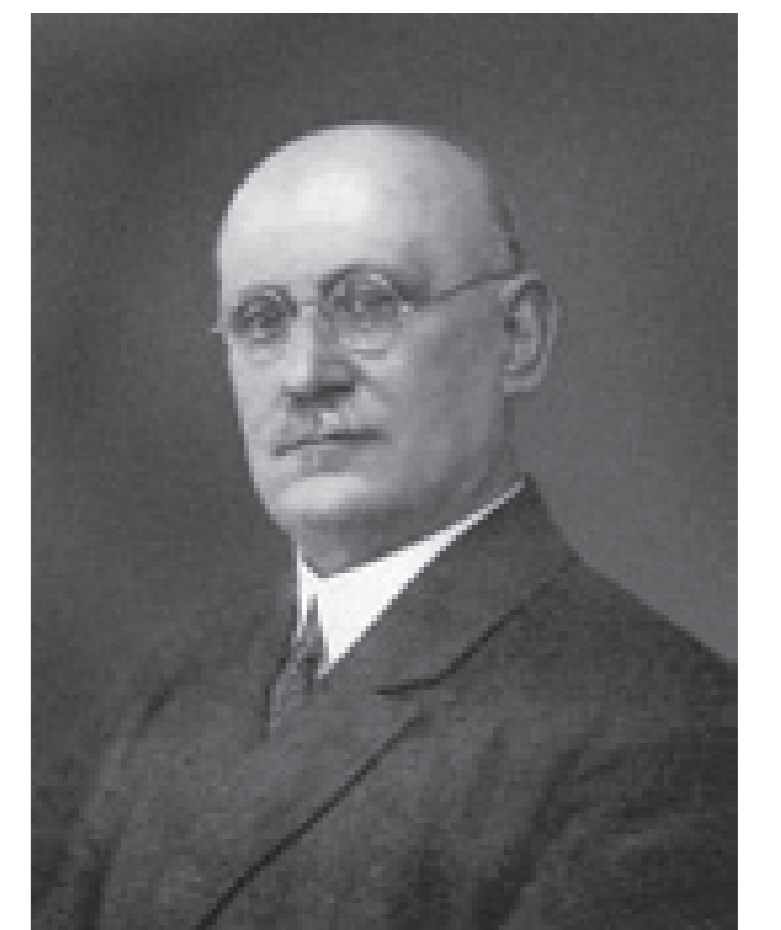
Ortsamt Lokstedt am Garstedter Weg in den 1970er-Jahren.



Lokstedt - Niendorf - Schnelsen
Drei preußische Landgemeinden werden Hamburger Stadtteile



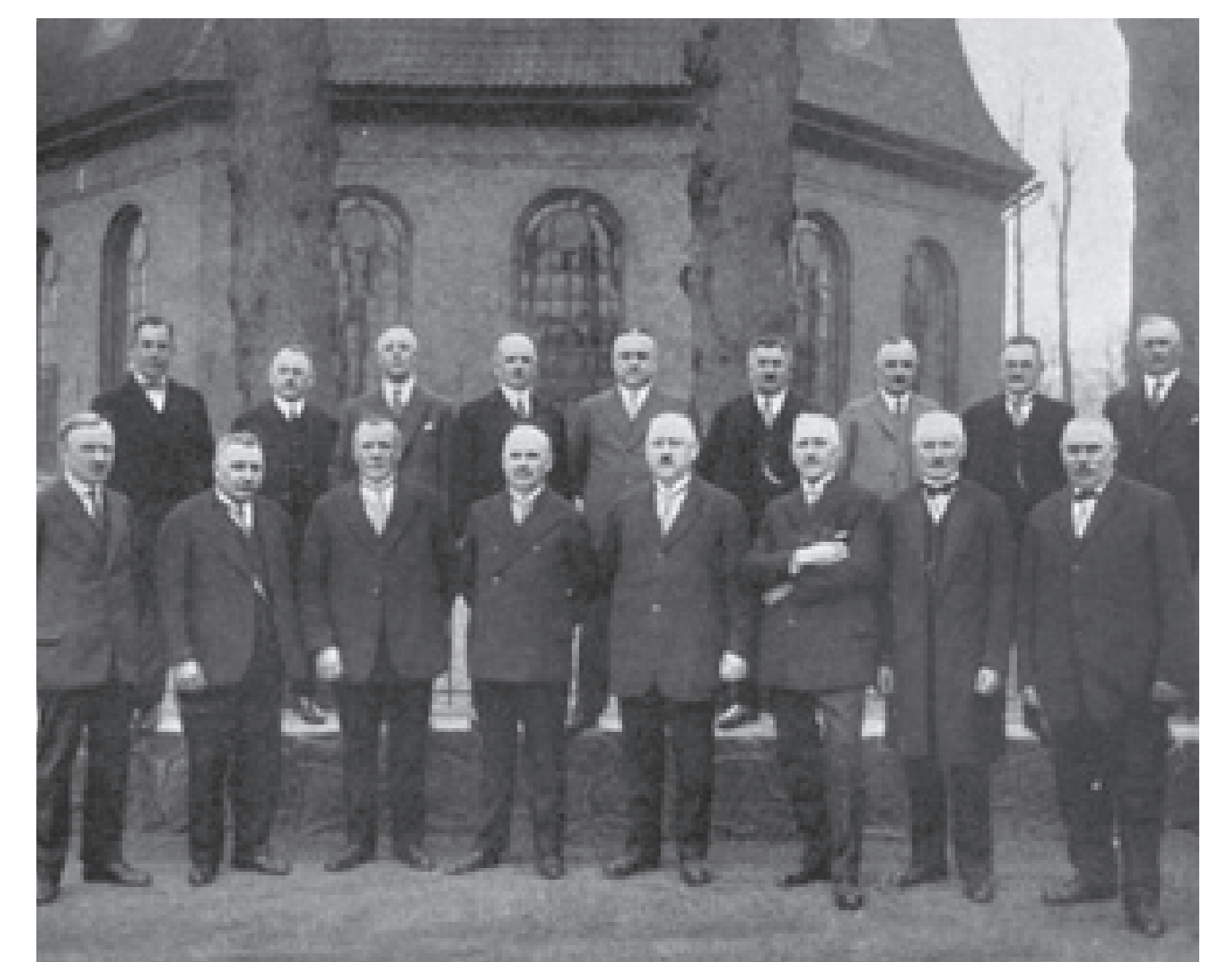
Die Wutbürger formieren sich: Gründung des Lokstedter Abwehrausschusses am 13. November 1924 unter der Leitung von Bürgermeister Wohlers



Johannes Benühr, Vorsitzender des Lokstedter Bürgervereins, organisierte den Abwehrkampf



Johannes Wohlers, Bürgermeister von Lokstedt und Groß-Lokstedt von 1919 bis 1937



Die erste Groß-Lokstedter Gemeindevertretung lässt sich 1929 vor der Niendorfer Kirche fotografieren